Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei Nr. 39 / November 2024

Inhalt

Schwerpunkt
Demokratie – kein Abgesang! S. 2

Thurgauer Politik
Editorial von Judith Huber: S. 2
Viviane Itten: Weg zur Politik: S. 3
Die Arbeit der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission: S. 5
Politisches Jugendprojekt in Weinfelden: S. 6

Eidgenössische Politik
Ausbau der Nationalstrassen: S. 1
Einheitliche Finanzierung der Leistungen des KVG: S. 3
Anpassung des Mietrechts: S. 4

Parolen

BB Nationalstrassen (14:5)	**NEIN**
MR Untermiete (25:0)	**NEIN**
MR Kündigung EB (24:0)	**NEIN**
Änderung KVG (25:0)	**JA**

AZB
9320 Arbon

Post CH AG

Manchmal macht es Sinn, einen Moment innezuhalten!

Abstimmung vom 24. November 2024: Referendum Ausbau Nationalstrassen

Aktuell fliegt uns bezüglich finanziellen, klimatischen und psychischen Entwicklungen viel um die Ohren. Ergänzend bewegte mich kürzlich die Nachricht, dass in der Schweiz 43% der erwachsenen Bevölkerung übergewichtig oder adipös sind. Für all diese Entwicklungen ist der weitere Ausbau der Autobahnen, über den wir am 24. November abstimmen, ein höchst fraglicher Schritt.

Autobahnbauten sind oft Geldgräber

Ein Meter Autobahn kostet in der Schweiz gerne mal 400'000.– (pro Kilometer 40 Millionen), meist wird's teurer, als in der Ursprungsplanung angenommen. Der Verkehr verschlingt nicht nur Geld, sondern auch Energie, mehr als Haushalte und Industrie! Zudem verursacht der Verkehr immer noch 41% der CO2- Emissionen der Schweiz, ohne internationale Luftfahrt.

Das Autofahren ist unheimlich bequem und verflucht einsam. Im Durschnitt sind im Pendelverkehr die **Autos mit 1,1 Personen besetzt.** Und viel zu viele Menschen haben mittlerweile den Lift direkt in die Tiefgarage, um von dort aus Arbeits- Einkaufs- und Freizeit-Orte mit dem Auto zu erreichen. Was dabei auf der Strecke bleibt, sind Tageslicht und Bewegung.

Autos sind wertvoll und wichtig. Für meine Frau ist der E-Golf ein wichtiges «Arbeits-Instrument» bei der Spitex. Oft aber erweisen sich Autos als äusserst ineffizient. Wenn 1.5 bis 2.5t bewegt werden müssen, die Kraft von 100 bis 150 PS beansprucht wird, 12 m2 Fläche nötig ist für den Parkplatz bei Wohn- und Arbeitsort, damit eine Person von A nach B gelangt, so ist das fragwürdig; und zwar unabhängig von der Antriebsart.

Ja, Stau-Situationen nerven, sind mühsam, kosten Zeit und Kraft. An Nadelöhren die Autobahnen auszubauen, wie im aktuellen Ausbauschritt mit den sechs Projekten in fünf Kantonen, ist ein bekannter Weg. Scheinbar einfach. Und wenn die Projekte gut übers Land verteilt sind, steigt die Wahrscheinlichkeit, dafür eine Mehrheit zu finden. Aber **darf und soll es wirklich weitergehen wie bisher?**

Da hinein behaupte ich: **Wer heute Lösungen findet,** um effizient, gemeinschaftsfördernd und gesund unterwegs zu sein, **wird morgen zu den Trendsettern und Gewinnern gehören.** Denn diese Verkehrsherausforderungen gibt es rund um die Welt. Deshalb will ich noch einen Moment den Schmerz überlasteter Autobahnen aushalten und umso konsequenter gute Fragen stellen:

- Was ist nötig, damit dank der Digitalisierung rechtzeitig ideale Mitfahrgelegenheiten erkannt werden?

Foto: Christian Stricker

- Welche Infrastruktur braucht es, damit vom Parkhaus oder dem Bahnhof aus der Umstieg auf das Velo einfach gelingt?
- Welche technischen Anpassungen braucht es, damit Pendler mit ausreichendem Witterungsschutz beim E-Bike im Anzug entspannt ihren Arbeitsort erreichen?
- Wie gelingt es, Homeoffice so weiterzuentwickeln, dass es auch mittel- und langfristig für alle Beteiligten zum Gewinn wird?

Es gibt mehr als die Art und Weise, wie wir Mobilität heute leben. Deshalb stimme ich am 24. November Nein zum Autobahn-Ausbau.

christian.stricker@evp-thurgau.ch
Co-Präsident EVP Thurgau

Editorial

Besonnenheit

Liebe Leserinnen und Leser

Besonnenheit ist eine Eigenschaft, welche die EVP-Politiker und Politikerinnen auszeichnet. In Diskussionen, bei Entscheidungen, im Formulieren von Vorstössen und auch in praktischen Arbeiten zeigt sich immer wieder ein überlegtes Vorgehen. Das wird von einer breiten Öffentlichkeit geschätzt.

Die Artikel im Thurgauer Akzente sind wohlüberlegt und doch mit viel Engagement geschrieben. Verschiedene Gedanken und Sichtweisen werden zum komplexen Thema Ausbau der Nationalstrassen aufgeführt. Es lohnt sich, diese Artikel zu studieren. Sie helfen uns, in Ruhe unsere eigene Meinung zu bilden und dann mit Überzeugung abzustimmen.

Froh sind wir auch um Fachleute wie Regula Streckeisen, welche uns im Artikel zum Krankenversicherungsgesetz die Vorteile des neuen Verteilschlüssels sorgfältig erklärt.

Bei all dem Überlegen und Handeln stützen wir uns auf die verlässlichen Werte des Evangeliums. Diese geben Orientierung und Halt. Schliessen möchte ich mit den Worten von Hansjörg Haller anlässlich einer EVP-Neujahrsfeier: «Lasst euch führen von Gott und nicht hetzen von den Umständen.»

Judith Huber, Co-Redaktorin, judith.huber@evpthurgau.ch

Zitat

«Einsicht und Besonnenheit beschützen dich, sie bewahren dich davor, etwas Falsches zu tun. Sie halten dich fern von denen, die die Wahrheit verdrehen…»

Sprüche 2,11-13

Leitartikel

Demokratie – kein Abgesang!

Und wieder ist es passiert: Bei den Entscheidungen zur Biodiversität und der BVG-Reform anfangs Herbst 2024 hat die EVP ganz anders gedacht als die Mehrheit der Abstimmenden. Als ökologisch engagiert und sozial denkendes EVP-Mitglied könnte man, wenn man denn möchte, bei solchen Resultaten verzweifeln und Grundsatzfragen nach der Funktionsfähigkeit der Demokratie stellen.

Foto: Oliver Boehmer – bluedesign®

Bei Wahlen passiert es häufig: Populistische Parteien siegen nicht nur bei uns regelmässig, sondern auch in vielen Ländern der Welt. Beim Schreiben dieser Zeilen geniesse ich Ferien im Bregenzer Wald und am kommenden Wochenende wird der rechte Scharfmacher Herbert Kickl mit Sicherheit gewinnen und den Anspruch erheben, «Volkskanzler» der Österreicher zu werden. Da will also jemand an die Macht kommen, der während der Corona Pandemie ein Medikament zur Parasitenbekämpfung anstelle von Impfungen empfahl!

In seinem Buch «Gegen Demokratie. Warum wir die Politik nicht den Unvernünftigen überlassen dürfen» nimmt der amerikanische Philosophieprofessor Jason Brennan diesen Faden auf und plädiert dafür, die Macht nicht den Unwissenden zu überlassen, denn diese sind meist durch die Komplexität überfordert und treffen falsche Entscheidungen, welche das Ende der Demokratie bedeuten. Dass ich diese Gedanken bei «Rotary» gefunden habe, ist nicht verwunderlich. Die Mitglieder dieser Gesellschaft würden die vorgeschlagenen Eignungstests für die demokratische Mitsprache vermutlich leicht bestehen.

Ende der Demokratie?

Wie schlecht steht es um die Demokratien der Welt? Ist die Demokratie der Schweiz gefährdet? Christian Wulff, der ehemalige Bundespräsident Deutschlands, erwähnte in seiner Rede vom vergangenen Dezember in Luzern nicht die Unfähigkeit der Stimmenden als Gefahr für die Demokratie, sondern alle Formen von Radikalismus. Und sogar damit scheinen die Demokratien der Welt gut zurecht zu kommen. Sascha Kneip, ein namhafter deutscher Politologe, analysiert: «Für einen Abgesang auf die Demokratie ist es gleichwohl zu früh. Weder sind die USA, Brasilien oder Polen nach den jüngsten populistischen Episoden in die Autokratie abgedriftet, noch ist dies derzeit für andere etablierte Demokratien zu erwarten, deren Institutionen und Gesellschaften sich bisher als durchaus resilient gegenüber autoritären Versuchungen erweisen.»

Diese Widerstandsfähigkeit spricht er Demokratien zu, in denen nur alle paar Jahre gewählt werden kann. Das schweizerische, direktdemokratische System, gewährt den Stimmberechtigten eine bedeutend grössere Einflussmöglichkeit und wird, gemäss neusten Umfragen, zu 85% sehr geschätzt. Dass es nicht immer wunschgemäss funktioniert (siehe «Bschiss» bei mehreren Unterschriftensammlungen) und anfällig ist für Populismus, muss nicht zum Abgesang führen, sondern zu einer Reaktion.

Unsere Verantwortung

Carl Hilty (1831 - 1909), ein Schweizer Staatsrechtler und Laientheologe, hat das lange vor unserer Zeit erkannt und gemeint, dass das Glück des Lebens nicht darin bestehe, keine Herausforderungen zu haben, sondern diese zu meistern.

Genau diesen Gedanken nimmt ein auf YouTube populärer Rabbi aus den USA auf. Manis Friedmann macht klar: «… der Mensch wird geboren, weil andere ihn brauchen, weil auf der Welt Aufgaben warten, die nach diesem Menschen verlangen.»

Eine solche Aufgabe ist es, sich für die Demokratie einzusetzen. Dass dies in unserem System besonders gut in einer Partei geschehen kann, ist selbstverständlich. Es im Rahmen der EVP zu tun, kann ich nur freudig empfehlen.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch

Eidg. Abstimmung vom 24.11.2024: Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG)

Einheitliche Finanzierung der Leistungen des KVG

Das Krankenversicherungsgesetz KVG wird so geändert, dass alle im KGV versicherten Leistungen nach dem gleichen Verteilschlüssel von den Versicherern und den Kantonen bezahlt werden. Das betrifft stationäre und ambulante Behandlungen, sowie Pflegeleistungen. Das eidgenössische Parlament stimmte der Änderung fast einstimmig zu. VPOD und SGB (Schw. Gewerkschaftsbund) ergriffen das Referendum.

Ausgangslage

Seit einigen Jahren werden medizinische Behandlungen vermehrt ambulant durchgeführt, weil die medizinischen Fortschritte das ermöglichen, die rasche Heimkehr oft für die Heilung vorteilhaft ist und Kosten gespart werden. Diese Entwicklung bewirkt allerdings eine Verlagerung der Kosten von den Kantonen zu den Versicherern und damit zu den Prämienzahlenden, weil diese allein für die ambulanten Kosten aufkommen müssen (siehe Grafik). Seit 2019 stiegen die Prämien deshalb stärker als die Gesundheitskosten. Die Kantone entlasteten sich auf Kosten der Prämienzahlenden. Diesen Missstand behebt die Einheitliche Finanzierung von Ambulant und Stationär **EFAS.**

Pro-Argumente

Die Reform ist nötig, um finanzielle Fehlanreize zu beseitigen, was sowohl eine bessere Versorgung der Patient/innen als auch Kosteneinsparungen für Prämienzahlende und Kantone ermöglicht. Die Vorlage beschleunigt die sinnvolle Verlagerung von Leistungen in den ambulanten Bereich. Zudem fördert die EFAS die Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Therapeutinnen, Pflegenden, Spitälern und Pflegeheimen, weil entsprechende Modelle für die Akteure attraktiver werden. Durch die Stärkung des ambulanten Bereichs darf auf geregeltere Arbeitszeiten und bessere Arbeitsbedingungen für das Gesundheitspersonal gehofft werden.

Die Pflege im Pflegeheim und zu Hause erhält eine stabile und zuverlässige Finanzierung. Pflegeeinrichtungen und Krankenversicherer vereinbaren zusammen Tarife. Diese müssen die Kosten für eine effiziente Pflege decken und ersetzen das bisherige Modell mit der teilweise unzureichenden Restfinanzierung durch die Kantone. Damit verbessern sich die Rahmenbedingungen für die Pflegeeinrichtungen und das Personal.

Kontra-Argumente

Friederike Flückiger, Pflegefachfrau und Präsidentin der VPOD-Gesundheitskommission erklärt: «Meine Kolleginnen und ich haben uns gegen EFAS ausgesprochen, weil wir wissen, dass diese Revision zu einer Verschlechterung unserer Arbeitsbedingungen und der Qualität der Betreuung führen würde». Es wird befürchtet, dass die Versicherer durch die Revision zu viel Macht bekommen. Sie übernehmen im stationären Bereich neu 73% der Kosten, sind somit am stärkeren Hebel. Aber sie sind im ambulanten Bereich nicht mehr «Alleinherrscher».

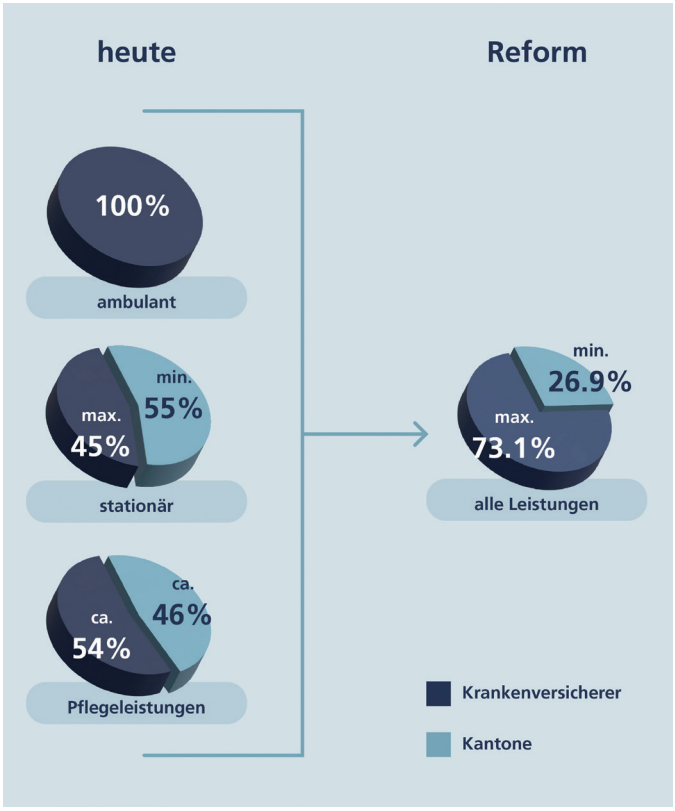
Die Gegner träumen von einer schweizerischen Einheitskasse und äussern teils berechtigte Kritik an den Krankenkassen: «Die Kassen sind aufgrund ihrer Undurchsichtigkeit, ihrer Betriebskosten und ihrer ständigen Interessenkonflikte ein Teil des Problems des Gesundheitssystems. Anstatt ihre Macht zu beschneiden, gibt EFAS ihnen die Kontrolle über das gesamte System», so Christian Dandrès, Präsident VPOD.

Schlusswort

Als pensionierte Hausärztin begrüsse ich es sehr, dass nach jahrelangem Ringen endlich die EFAS kommt. Das in der Studie des Bundes errechnete Sparpotenzial von 440 Mio./Jahr lässt auf eine spürbare Entlastung bei den Prämien hoffen. Dass die Kantone auf Kosten der Prämienzahler sparten, war unfair.

Mit 60 Ja zu 6 Nein bei 3 Enthaltungen fassten die Delegierten der EVP Schweiz die Ja-Parole.

regula.streckeisen@evp-thurgau.ch



Statement

Mein Weg zur Politik

Schon als Kind hat mich sehr interessiert, was in der Welt passiert. Ich durfte in einer Familie aufwachsen, in der ich fast nie die Worte: «Dafür bist du noch zu jung!», hören musste. Oft wurde am Mittagstisch über aktuelle Abstimmungen diskutiert. Besonders in Erinnerung ist mir geblieben, wie entsetzt ich war, als ich mich in der Mittelstufe im Rahmen einer selbstständigen Arbeit mit dem Thema Überfischung beschäftigte. Der Schutz der Umwelt und des Klimas wurde mir zwar von meiner Familie vorgelebt, wurde aber schon früh zu meinem eigenen Anliegen. Mir war schnell klar, dass ich mich irgendwann selbst einbringen und nicht nur still zuschauen wollte.

Deshalb habe ich nicht lange gezögert, als ich vor knapp einem Jahr angefragt wurde, ob ich für die Kantonsratswahlen kandidieren würde. Ich bin erst im Sommer in die Partei eingetreten, weil ich mir im Laufe der Wahlen noch einmal überlegt habe, ob die EVP wirklich meine Partei ist. Aufgrund vieler übereinstimmender Werte habe ich mich nun entschieden, der EVP beizutreten. Mir liegt nicht nur am Herzen, was mit unserer Welt geschieht, sondern auch wie wir zusammen leben und in was für einem Kanton, in was für einer Schweiz Kinder aufwachsen und Senioren alt werden. Mein Anliegen ist es, mich gemeinsam mit euch für die Zukunft der nächsten und übernächsten Generation einzusetzen.

Viviane Itten, Studentin, Romanshorn

Eidgenössische Abstimmung vom 24.11.2024 zum Mietrecht

Mieter oder Vermieter? – Das ist die Frage.

Am 24. November wird über eine Anpassung des Mietrechts in zwei Punkten abgestimmt: Es geht um zwei Änderungen des Mietrechts im Obligationsrecht. Die eine Vorlage betrifft die Kündigung wegen Eigenbedarfs, die andere die Untermiete.

Wie bei so vielen politischen Anpassungen, stellt sich auch hier die Frage der Notwendigkeit. Der Bundesrat vertritt die Meinung, dass die beiden Vorlagen nicht nötig seien, die bisherigen Regelungen genügten und dass die vom Parlament beschlossenen Änderungen nur zu einem unnötigen Mehraufwand führten. Gegen die beiden Gesetzesänderungen hat der Mieterinnen- und Mieterverband erfolgreich das Referendum ergriffen.

Kündigung bei Eigenbedarf

Bis jetzt muss bei einer Kündigung wegen Eigenbedarf des Eigentümers **ein dringender Eigenbedarf** für sich, nahe Verwandte oder Verschwägerte geltend gemacht werden. Neu soll ein **offensichtlicher Eigenbedarf** für sich, nahe Verwandte oder Verschwägerte reichen, um dem Mieter kündigen zu können.

Der **Mieterverband** sieht in dieser Anpassung einen massiven Angriff auf den Schutz des Mieters und befürchtet einen weiteren massiven Anstieg der Mietpreise. Der **Hauseigentümerverband** spricht von fairen und klaren Regeln, die das Lösen von störenden Einzelfällen erleichtern und das Verfahren bei Streitigkeiten beschleunigen.

Foto: Alexa auf Pixabay

Anlässlich der Delegiertenversammlung der EVP Schweiz in Wil folgte eine knappe Mehrheit der Delegierten ihren Nationalratsmitgliedern und stimmte der Vorlage zu. Anschliessend wurde der Antrag auf **Stimmfreigabe** zur Änderung des Mietrechts betreffend Kündigung wegen Eigenbedarfs deutlich angenommen.

Zustimmung bei der Untermiete

Schon jetzt benötigt es die Zustimmung des Besitzers, wenn ein Mieter vorhat, seine Wohnung oder Teile davon weiter zu vermieten. Er muss einen Vertrag vorlegen, der dem Hauptmietvertrag nicht widerspricht und das Untermietverhältnis darf für den Vermieter keine erheblichen Nachteile verursachen.

Die vom Parlament beschlossene Gesetzesänderung sieht zusätzlich eine Beschränkung des Untermietverhältnisses auf zwei Jahre vor und der Hauseigentümerverband begrüsst eine klarere Regelung mit schriftlichen Verträgen, die durch den Vermieter kontrolliert und in einem gewissem Sinne genehmigt werden müssen.

Auch erhofft sich der Verband, dass Missbräuche durch Weitervermietung, zum Beispiel als «Airbnb», unterbunden werden können.

Die EVP Schweiz beschloss an der Delegiertenversammlung mit 10 Ja- zu 55 Nein-Stimmen bei 4 Enthaltungen die Nein-Parole zur Änderung des Mietrechts betreffend Untermiete. Eine Notwendigkeit zur Anpassung sei nicht vorhanden, bereits jetzt müsse bei Untermiete ein Vertrag erstellt werden und der Vermieter damit einverstanden sein. Dass bei Verletzung von Formvorschriften die Kündigung drohe, erachtet die EVP als ungerechtfertigter Angriff auf das Recht der Mietenden.

Eine persönliche Einordnung

Gesetze helfen, das friedliche Zusammenleben zu regeln und zu erleichtern, Rechte und Pflichten werden definiert. Oft geht es bei den Gesetzen auch um Schutz.

Gerne wären meine Frau und ich bei zwei willkürlichen Kündigungen (wir gehören zu den 56% Mieter- und Mieterinnen in der Schweiz) besser geschützt gewesen. Und andererseits verstehe ich einen befreundeten Hausbesitzer, dem (und den anderen Parteien im Haus) einzelne Mieter das Leben schwer machen, aber keine Handhabe besteht, zu kündigen.

Wenn aber neue Gesetze nur theoretisch dazu führen, dass das Zusammenleben verbessert oder jemand wirksamer geschützt wird, dann sind sie vermutlich sinnlos.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch

Kolumne

Aus der Bibel für die Politik

Liebe Leserin, lieber Leser

Was kann ich allein schon bewegen? Angesichts von grossen Krisen ist dieses Ohnmachtsgefühl nachvollziehbar. Wunder in der Grössenordnung vom Auszug aus Ägypten oder Umstürze von Regimen geschehen nicht alle Tage.

Trotzdem sollen wir den Kopf nicht in den Sand stecken und unsere bescheidenen Gaben nicht vergraben. Jesus fordert uns dazu auf, uns mit unseren begrenzten Fähigkeiten zu engagieren in unserem Dorf, in der Kirchgemeinde, in der Politik. Darauf liegt sein Zuspruch: «Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist mit dem wenigen treu umgegangen, darum will ich dir viel anvertrauen. Lass uns miteinander feiern!» (Matthäus 25,23)

Mathias Hüberli, Sozialdiakon evang. Kirchgemeinde Egnach, Schönenberg a.d.Thur

Feedback

Die EVP interessiert mich

☐ Senden Sie mir Unterlagen.
☐ Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Folgende Person interessiert sich für die Thurgauer Akzente

☐ Senden Sie das Blatt an:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____
Tel. _____
Mail _____

Die Thurgauer Akzente interessieren mich nicht

☐ Streichen Sie meine Adresse:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum. Ihre Adresse werden wir nicht weiter verwenden.

Einladung

Neujahrsanlass in Fischingen

Der traditionelle Neujahrsanlass der EVP Thurgau findet im südlichsten Teil des Bezirks Münchwilen statt und zwar am:

Sa. 18. Januar 2025, um 17.00 Uhr, im Kloster Fischingen.

Das barocke Kloster, in dem immer noch Benediktinermönche leben und das auch ein Seminar- und Kulturhotel ist, kommt als einziges «Projekt» aus dem Hinterthurgau in den Genuss der «TKB-Millionen».

Der Direktor und ehemalige Kantonsrat Walter Hugentobler führt uns durchs Kloster und erklärt, wie die rund 20 Millionen Franken sinnvoll eingesetzt werden können. Im Anschluss kommen wir auch in den Genuss der hervorragenden Kulinarik der Klosterküche und wer mag, trinkt aus der Klosterbrauerei ein feines Pilgrim.

Die Details und Einladungen werden auf den üblichen Kanälen verschickt. Wir freuen uns auf eure Teilnahme und schöne Begegnungen.

Mathias Dietz, Bezirk Münchwilen

Impressum

Herausgeber
EVP Kanton Thurgau,
www.evp-thurgau.ch

Redaktionsadresse / Inserate
Jürg Schorro, 077 450 50 62,
Mövenweg 9, 8597 Landschlacht,
juerg.schorro@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam
Judith Huber (jh), Jürg Schorro (js), Regula Streckeisen (rs), Christian Stricker (cs), Michael Zingg (mz)

Abonnement
15 Franken pro Jahr

Bankverbindung
Postkonto 85-1721-8
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

Adressänderungen
info@evp-thurgau.ch oder Redaktionsadresse

Auflage
3'700 Exemplare
Geht an die Mitglieder der EVP Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise
vierteljährlich

Druck
Brüggli Admedia AG, Romanshorn

Aktuelles aus dem Grossen Rat

Was macht die Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK)?

In der Geschäftsordnung des Grossen Rates, sowie im Reglement der GFK sind ihre Aufgaben definiert. Und trotzdem scheint es etwas undurchsichtig, was aus meiner Sicht daran liegt, dass nicht alles öffentlich ist. Und das ist gut so. Neulich wurde die GFK als Herzkammer der Thurgauer Politik bezeichnet, was ich gleich beurteile. In der GFK hat man zwar einen tiefen Einblick in die Geschäfte, die Mitglieder tragen aber auch eine grosse Verantwortung gegenüber dem Rat und dem Volk.

Die GFK besteht aus 21 Mitgliedern, welche (ausser dem Präsidium) zusätzlich in fünf Subkommissionen à vier Personen eingeteilt sind. Die **Hauptaufgaben** sind die **Vorberatung der Rechnung und des Budgets,** welche zuerst in der Subkommission und dann in einer Session von der Gesamt-GFK beraten werden. Dadurch, dass die GFK die **parlamentarische Aufsicht** über die gesamte **kantonale Verwaltung** und die **selbständigen Anstalten** hat, fallen auch Ämterbesuche an, welche durch die Subkommissionen erfolgen. Dabei erhält man interessante Einblicke in die Verwaltungsarbeit und hat einen engen Kontakt zu den Amtsleitungen. Die Anstalten TKB, GVTG und PHTG werden durch zwei Subkommissionen vorberaten und kommen dann, wie die Spital TG und das EKT, zur Beratung in die Gesamt-GFK.

Bereits im zweiten Jahr in der GFK wurde ich zum Präsidenten der Subkommission DEK gewählt und darf somit auch die Subkommission PHTG präsidieren. Diese Aufgabe beinhaltet das Einholen und Zusammenstellen der Fragen bei Rechnung, Budget und Ämterbesuchen, die Leitung der Sitzungen, die Kontrolle der Protokolle, die Berichterstattung an die Gesamt-GFK und das Verfassen der Berichte zuhanden des Grossen Rates.

Die GFK-Arbeit ist spannend, aber auch zeitintensiv. So kamen bei mir in der letzten Legislatur 72 GFK-Sitzungen, 20 Subkommissionssitzungen und 19 Ämterbesuche zusammen. Durch die aktuelle Finanzlage gilt es noch mehr, Nötiges vom Wünschenswerten zu trennen. Gerade bei den Schul- und Museumsbauten braucht es eine klare Priorisierung.

Roland Wyss, Kantonsrat, EVP Frauenfeld

IDEA SPEZIAL
CHRISTENVERFOLGUNG
2024 | 2025
Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie es ist, wegen seines Glaubens verfolgt zu werden? In der IDEA-Sonderausgabe Christenverfolgung lesen Sie bewegende Geschichten von Christen, die genau das erlebt haben. Ihr Gebet, ihr Mut und ihre Hoffnung sind inspirierend, aber sie brauchen auch unsere praktische Unterstützung. An den Sonntagen der verfolgten Kirche am 10. und 17. November können wir ein Zeichen der Solidarität setzen. Bestellen Sie jetzt das Sonderheft und erfahren Sie, wie Sie konkret helfen können.
Das Heft steht ab dem 6. November zur Verfügung.
Jetzt vorbestellen:
Fr. 2.–/Stk + Porto
ideaschweiz.ch/verfolgung

parcoach.ch
Hans Jörg Forster, Arbon und Winterthur

benedikt buch & café
Benedikt BuchCafé St. Gallen
Bankgasse 12 · 9000 St.Gallen
info@buchcafe.ch · buchcafe.ch

Thurgauer Akzente

Agenda

Termine

5. November 2024, 19.30
Workshop zum Thema Finanzen, Weinfelden

6. November 2024, 19:30
MV EVP Frauenfeld

9. November 2024
Ausserordentliche Versammlung der JEVP Schweiz

15. November 2024, 18:30
Raclette-Abend, Brauereistr. 18, EVP Weinfelden

16. Nov. 2024, 10:00–16:00
Parteikonferenz EVP Schweiz

11. Dez. 2024, 18:00–18:30
Mahnwache in Romanshorn

11. Dezember 2024, 19:30
Fondueessen in Arbon

18. Januar 2025
Neujahrsanlass EVP Thurgau

10. März 2025
JV EVP Weinfelden

JV = Jahres-, DV = Delegierten-, PV = Partei-, MV = Mitglieder-versammlung

Zu allen Anlässen sind Gäste herzlich willkommen.

Weitere Informationen auf: www.evp-thurgau.ch

Zitat

«Der Kampf um Demokratie muss der tägliche Kampf gegen den Spruch sein: ‹Man kann sowieso nichts machen›.»

Friedrich Schorlemmer, Bürgerrechtler und Theologe

Spende für EVP Thurgau
Herzlichen Dank!

Jugend

Politisches Jugendprojekt POJUPRO

Was im Sommer 2021 kurz nach der Pandemie ins Leben gerufen wurde, hat sich mittlerweile zu einem echten Erfolgsprojekt entwickelt. Es richtet sich an junge Menschen aus dem Bezirk Weinfelden und greift Themen auf, die in enger Absprache mit den Teilnehmern ausgewählt werden.

Über 60 junge Erwachsene haben bereits an den POJUPRO-Veranstaltungen teilgenommen. Und das mit Begeisterung! Das engagierte Organisationskomitee, bestehend aus Maria Näf (Co-Leitung), Philip Scherrer (Co-Leitung), Lea Scherrer, Michal Lacher, Sarina Forster, Ann-Cathrin Pasche und Markus Portmann, stellt jedes Jahr 5 bis 6 spannende Events auf die Beine.

Das Hauptziel des Politischen Jugendprojekts: Jugendliche und junge Erwachsene für die Politik zu begeistern. Sie sollen nicht nur hautnah erleben, wie politische Prozesse ablaufen, sondern auch lernen, wie sie selbst aktiv Veränderungen bewirken können. Philip Scherrer ist überzeugt: «Das POJUPRO schafft Einblicke, welche Jugendliche und junge Erwachsene so nie oder nur sehr schwer erhalten würden.» Die Projektleiterin Maria Näf fügt hinzu: «Seit drei Jahren wirkt und lebt das Politische Jugendprojekt. Die entstandene grosse Community zeigt, dass die Jungen das Projekt schätzen. Wir geben Vollgas, damit dies so bleibt und das Projekt weiterwächst.»

In diesem Jahr erhielten die Teilnehmenden spannende Einblicke in die Welt der Medien und des Journalismus. Ein Besuch beim Schweizer Radio- und Fernsehen zeigte, warum Medien für die Politik von entscheidender Bedeutung sind. Darüber hinaus wurden Themen wie psychische Gesundheit diskutiert und die entsprechenden Angebote im Thurgau vorgestellt. Und schon bald steht der nächste spannende Event bevor: Ein Besuch im Sicherheitszentrum bei der Feuerwehr.

Infos zu den Anlässen und zum Projekt:
philip.scherrer00@gmail.com
Genauere Infos zu den Anlässen gibt es jeweils vorab auf Instagram und Facebook: **@POJUPRO**

Marianne und Lea Scherrer, Weinfelden

Von links: Maria Näf, Lea Scherrer, Michal Lacher, Sarina Forster, Philip Scherrer, Markus Portmann (nicht auf dem Foto: Ann-Cathrin Pasche)

EVP-Redaktor als Roman-Autor

Nach Jahren im Redaktionskomitee, wagt sich Michael Zingg an eine Romanreihe.

Die Geschichte begleitet den ägyptischen Agenten Amir im Kampf gegen islamistische Terroristen. Diese möchten die Pyramiden sprengen. Als Amir dann vor dem eigenen Geheimdienst fliehen muss, entdeckt er in Venedig ein mittelalterliches Mosaik. Es zeigt die Pyramiden als Getreidespeicher Josephs und nicht als heidnische Gräber. Glauben ihm die Salafisten rechtzeitig, haben sie keinen Grund mehr für den Anschlag.

Khalas, Marcel Pope (Künstlername)